Siebensachen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE REINE KONSTRUKTION

Drei Stäbe aus Eschenholz, unten und oben mit einer Schnur verbunden. Sie stehen stabil, sobald drei weitere Schnüre, die jeweils den einen mit einem zweiten Stab verbinden, unter Zug kommen. Die Stäbe berühren sich nicht, es gibt keine feste Verbindung. Die Grundfläche, auf der die Stäbe stehen, spannt sich zu einem Dreieck auf. Ein kleineres, ebenfalls gleichschenkliges Dreieck bildet den oberen Abschluss. Bewegt man einen Stab, wird die Bewegung aufgenommen: Die anderen beiden Stäbe geben leicht nach, um die Struktur zu stabilisieren. Ein Hauch von einer Garderobe mit dem passenden Namen «Air».

Das Prinzip ist bekannt, es ist unter dem Begriff Tensegrity von Richard Buckminster Fuller und Kenneth Snelson seit den Fünfzigerjahren entwickelt worden. 1962 meldete Buckminster Fuller ein Patent auf das Prinzip an, mit dem sich Tragstrukturen durch Spannung und Druck selbst stabilisieren. Über Umwege stiessen Nicole Benz und Stefan Stauffacher auf das Prinzip, als sie mögliche Konstruktionen für eine leichte, mobile, klein zu verpackende Garderobe suchten. Diese Vorgabe liess Verbindungen wie Schrauben oder Clips wegfallen; Schnüre, die sich einfach spannen lassen, lagen dagegen nahe.

Nun ist «Air» kein Prinzip, sondern eine Garderobe. Der Prototyp lag noch viel näher an den Konstruktionen, die das Tensegrity Prinzip veranschaulichen, schildert Stefan Stauffacher: Die Schnüre spannten die Stäbe so ein, dass für Haken kein Platz blieb. Die Designer stellten diese Lösung in die eigene Wohnung, das Konzept gefiel, aber es war noch nicht auf den Punkt gebracht, der Gebrauch nicht bedient. Die Lösung lag darin, die vertikal laufenden Zugschnüre vom Ende der Stäbe in das obere Drittel hinunterzusetzen. Das schuf Platz für die eingezapften Haken, je drei an jedem Stab, die die Kleider aufnehmen. Sie machen die Konstruktion erst zur Garderobe.

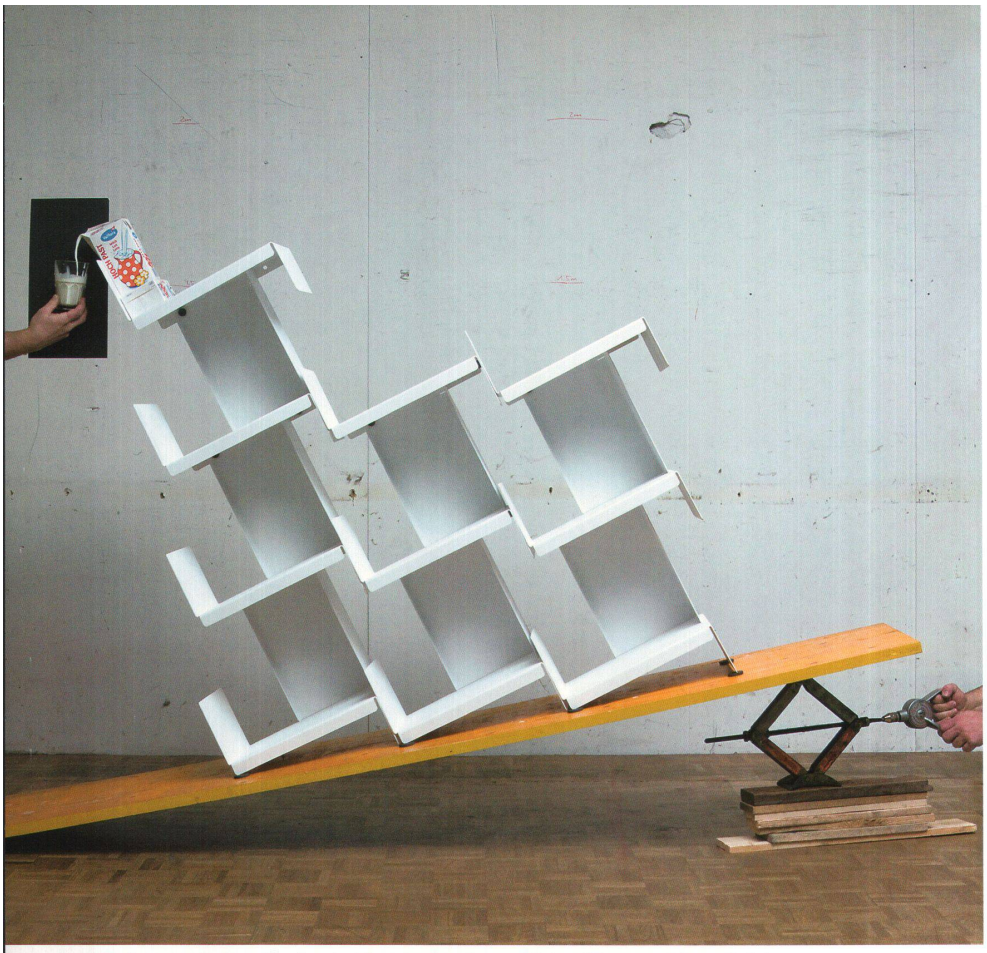
Eine Garderobe, die von den einen übersehen wird, weil sie so filigran ist. Andere, die sich für die Konstruktion interessieren, sind fasziniert. Das beobachteten die Designer an der Messe Design Tide Tokyo, an der sie «Air» vorstellten und den japanischen Hersteller fanden.

Hält das System dem Gebrauch stand, auch wenn schwere Mäntel und Lederjacken dranhängen? Ja, wenn nicht alle am gleichen Stab hängen. Die Leichtigkeit, die sich in der Konstruktion vermittelt, wird unzweifelhaft auch den Gebrauch steuern. Für Puristen allerdings ist die leere Garderobe am schönsten. **ME, Fotos: Patrick Hari**

GARDEROBE «AIR»
- **Entwurf: Nicole Benz, Stefan Stauffacher, Zürich**
- **Hersteller: Duende, Japan**
- **Preis: rund CHF 480.–**
- **Bezug: Info über Stauffacher Benz**

- **www.stauffacherbenz.ch**
- **www.duende.jp**

Ein Konstruktionsprinzip, das Garderobe geworden ist: Die Leichtigkeit steuert den Gebrauch.



^Endlos erweitertbar: Die Konstruktion des Regals aus Bücherstützen macht es möglich.

NIE MEHR UMFALLEN

Bücher liegen aufgeschlagen auf dem Tisch oder in der Hand, lesen wir sie. Doch zugeklappt stehen sie nicht frei. Sie brauchen ein Regal und im Regal eine Stütze. Das geht einfacher und eleganter, sagte sich der Münchner Designer Nitzan Cohen, aus zwei mach eins. Die Lösung, klassisch, liegt in einer Funktionsüberlagerung: Regal und Bücherstütze verschmelzen. Weil aber ein Regal eine schlechte Bücherstütze ist, ging er den umgekehrten Weg und entwarf eine Bücherstütze, die sich in Serie zu einem Regal fügt. Die Konstruktion der Lösung: Jedes Element besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen, die ineinandergesteckt und festgeschraubt werden. Die eine Stütze stützt die andere. Sie werden zu Bausteinen, die in beliebiger Länge und Höhe aneinandergebaut werden. Und damit das Regal wirklich zur Bücherstütze wird, kippte Cohen das ganze um ein paar Grad. Nun hält jedes Element die Bücher von unten und zur Seite hin. Voilà! ME

BÜCHERREGAL «NAN15»
- Entwurf: Nitzan Cohen, München
- Hersteller: Nanoo, Rickenbach
- Material: Stahlblech 2 mm, farbig pulverbeschichtet, Masse einzelnes Element 46,8 x 19,2 x 31,4 cm
- Vertrieb: Nanoo, im Fachhandel

- www.nitzan-cohen.com
- www.nanoo.ch

^Konstruktion als Versuch und Irrtum: Im Entwurf und in der Herstellung wird gebastelt. Doch das Resultat ist gut.

SELBERMACHEN

Design ist Entwurf, lernten wir. Entwürfe von Designern füttern die Maschinen, welche die Produkte in Serie ausspucken. Zu wenig zeitgemäss, meint Nicola Enrico Stäubli, der über ein Architekturstudium zum Design fand. Die Möbelindustrie etwa habe sich in den letzten Jahrzehnten trotz digital gesteuerter Produktion nicht grundlegend verändert, die Kosten für Herstellung, Vertrieb und Vermarktung blieben zu hoch. Der Entwurf müsse direkt zum Endverbraucher, kritisiert er den Seinsgrund des Designs. Deshalb stellt er seine Bastelsets frei zum Download zur Verfügung. Die Schnittbogen, im Format A3 oder A4 ausgedruckt, muss man zusammenstellen, auf Karton übertragen, den Karton ausschneiden, falten und kleben. Dann entstehen so hübsche Dinge wie die Schaukel, ein Hocker oder ein Stuhl. Klingt einfach. Doch bis die Abwicklung im CAD entworfen, im geklebten Material überprüft und in der Konstruktion korrigiert war, dauerte es. Design als Versuch und Irrtum, lacht der Designer. Diese Annäherung entspricht übrigens einer Technik, die weitverbreitet ist: dem Basteln. ME

SCHAUKEL FÜR KLEINKINDER «ROCKER»
- Design: Nicola Enrico Stäubli, Bern
- Material: einlagiger Wellkarton, 4 mm
- Hersteller: Eigenbau
- Bezug: freier Download

- www.nicolafrombern.com
- www.foldschool.com

BEI ANRUF BUCH Barbara Holzer führt gemeinsam mit Tristan Kobler das Büro Holzer Kobler Architekturen. 2008 sind sie mit dem Grand Prix Design für ihr internationales Engagement in Ausstellungsgestaltung ausgezeichnet worden.

Frau Holzer, weshalb lesen Sie? Lesen inspiriert mich. Ich finde das geschriebene Wort, gerade für uns Architekten, sehr wichtig – damit meine ich keine theoretische Literatur. Beim Lesen von Geschichten entstehen im Kopf Bilder, Stimmungen und Gefühle, die für die gestalterische Arbeit bedeutsam sind. Durchs Lesen können neue Betrachtungswinkel entstehen.

Und was lesen Sie gerade? Ich lese immer mehrere Bücher gleichzeitig – momentan liegt Paul Austers «Erfindung der Einsamkeit» zuoberst auf meinem Stapel. Meist stosse ich zufällig auf Bücher, so auch dieses Mal: Der Titel hat mich fasziniert. In dieser Autobiografie definiert sich Paul Auster über die Beziehung zu seinem Vater und zu seinem Sohn. Es ist eine Studie darüber, wie schwer es ist, sich über das Leben klar zu werden und es zu verstehen.

Wann lesen Sie darin? Wenn ich genügend Distanz zum Alltag habe und mich voll auf das Buch konzentrieren kann – das ist normalerweise erst nach Mitternacht der Fall. Ein paar Stunden früher lese ich zudem meist meinem Sohn eine Gutenachtgeschichte vor; das ist zurzeit «Michel aus Lönneberga» von Astrid Lindgren. LG

DIE ERFINDUNG DER EINSAMKEIT
Paul Auster, Rowohlt Verlag, Berlin 1995, CHF 16.90

01 UN MONSIEUR Jean Tschumi ist in der Deutschschweiz nur ein Gerücht. Jacques Gubler hat daraus eine Gewissheit gemacht. Sein Buch über den Grandseigneur füllt die helvetischen Wissenslücken. Es erzählt gleichzeitig die Gründungsgeschichte der Architekturabteilung der Universität Lausanne und wie Konkurrent Brechtbühler Tschumi verdrängte. Doch Hauptthemen bleiben Tschumi und seine Bauten. Diese sind von einer vornehmen Eleganz und von optimistischer Selbstverständlichkeit, die den Betrachter ins Sinnieren bringen. Es ist Herrschaftsarchitektur, von Herren bestellt und einem Monsieur entworfen. Man findet sich in guter Gesellschaft wieder, noch fliegen nur seinesgleichen, noch ist Architektur gemässigt modern, hinreissend! Die Lektüre ist gleichzeitig ein Ausflug in die Fünfzigerjahre und ins «Juste Millieu». Dazu kommt: Gubler lesen ist immer ein Genuss, keiner verpackt seine kleinen Gemeinheiten besser. LR

JEAN TSCHUMI, ARCHITECTURE ÉCHELLE GRANDEUR: LES ARCHIVES DE LA CONSTRUCTION MODERNE
Presses Polytechniques et Universitaires Romandes, Lausanne 2008, CHF 59.–

02 LERNEN AM ORIGINAL Jörg Müller – genau, der vom Baggerzahn – ist ein sorgfältiger Zeichner. Detailgetreu, auch dort wo er erfindet. Verbündet mit der Historikerin Margrit Wick-Weder hat er sich über die Alstadt von Biel gebeugt. Entstanden ist ein grosses Bild, das einen Teil der Stadt zeigt, wie sie um 1500 hätte aussehen können. Ein Bilderbuch, in Ausschnitte zerlegt und mit einem Kommentar versehen. Man schweift durch die Zeichnungen und entdeckt. Eine Beschäftigung für stille Kinder jeden Alters. Wer mehr wissen will, den bringt der Begleitband auf den Stand des gegenwärtigen Wissens. Diese illustrierte Geschichte der Stadt ist alles andere als staubtrocken, sie weckt Lesefreude. Die beiden Bände sind für die Schule gedacht und gemacht, aber unterdessen lernen wir ja lebenslang. Man kann auch das Original besichtigen – die Stadt und das Bild: Biel besuchen und ins Museum Schwab gehen. LR

BILDER EINER STADT
Jörg Müller, Margrit Wick-Weder, Schulverlag blmv, Bern 2008, CHF 42.–

AUSSTELLUNG «BILDER EINER STADT»
Museum Schwab, Biel, bis 5.4.09

03 DINGE SAMMELN Es ist ein magischer Moment, wenn Designer ihre Schubladen aufziehen und zeigen, was sie sammeln siehe Seite xx. In den Kästen und Regalen voller Schraubzwingen, Mess- und Schreibgeräte, Leuchten, Plastikbehälter und Büroklammern spiegelt sich ihre Beobachtungslust und ihr Konstruktionsinteresse. Kostbar ist die Gelegenheit, einem Gestalter derart intensiv über die Schulter zu schauen. Franco Clivio hat nun in einem Buch versammelt, was er in Eisenwarenläden, auf Flohmärkten und in Warenhäusern gefunden hat. Design, das beispielhaft Probleme löst. Und weil oft nicht herauszufinden ist, wer die Lösung einst erfand, führt der Autor einen stummen Dialog mit dem Gegenstand. Lässt sich belehren und inspirieren, will ihn mit seinen Entwürfen übertreffen. Diese «permanente Weiterbildung», der auch seine Vorbilder Charles Eames und Achille Castiglioni frönten, hat er stets an seine Schüler weitergegeben. Mit Besuchen auf dem Schrottplatz und in Brockenhäusern infizierte er sie mit seinem eigenen Sammelfieber. Das Buch, vom befreundeten, kürzlich verstorbenen Grafiker Pierre Mendell gestaltet und von Hans Hansen fotografiert, zeigt auf das Schönste, was Design ausmacht: Neugier. ME

VERBORGENE GESTALTUNG – SCHRIFTEN ZUR GESTALTUNG, ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE
Franco Clivio, Pierre Mendell, Hans Hansen, Birkhäuser, Basel, Boston, Berlin 2009, CHF 56.90

04 PARIS ENTDECKEN Zwanzig Jahre gibt es ihn schon: Den Pavillon de l'Arsenal in Paris. Sein Jubiläum feiert das Informations- und Ausstellungszentrum für Architektur und Städtebau mit einem Architekturführer durch die Stadt. Das Buch versammelt 1200 Bauten und Objekte ab 1900 mit knappem Text und einem Bild, streng sortiert nach Baujahr. Darin trifft man auf viel Bekanntes von Le Corbusier, Nouvel, Pei & Co. Wertvoll ist das umfangreiche Werk aber vor allem, weil man von vielen Bauten etwas erfährt, auch wenn sie nicht zur Vier- oder Fünfsternekategorie gehören. Denn aller «Grand Projects» zum Trotz – ein Brennpunkt der zeitgenössischen Architektur ist Paris nicht. Dafür gibt es auf Streifzügen durch die Arrondissements eine Unmenge zu sehen. Meine persönliche Entdeckung: Objekt 223, das Palais du commerce an der rue du Faubourg-du-Temple: eine originelle dreigeschossige Ladenpassage von 1924. WH

GUIDE D'ARCHITECTURE À PARIS: 1900–2008
Éric Lapierre, Éditions du Pavillon de l'Arsenal, Paris 2008, CHF 71.–

Szenenwechsel.
eQ – Architektur im Büro.

Trennen und verbinden, abgrenzen und öffnen.
Raum gestalten – ohne Schrauben und Werkzeuge.
Erfahren Sie mehr: www.embru.ch/buero-design

Embru-Werke, Mantel & Cie
CH-8630 Rüti ZH
+41 55 251 11 11
www.embru.ch

embru